

Liechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung in's Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco in's Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, für's Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationstheile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Correspondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden **Mittwoch Mittag**.

Baduz, Freitag

N. 24.

den 12. Juni 1885.

Vaterland.

Baduz, 7. Juni. Heute wurde in Bendorf Herr Dr. Peter Marzer unter großer Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Der Verstorbene, schon seit nahezu 2 Jahren von einem allmählich zunehmenden Körperleiden ergriffen, erreichte nur das 35. Lebensjahr, und der ehedem blühend aussehende, starke Mann wurde so in der Vollkraft seines Lebens dem Bezirke seiner ärztlichen Thätigkeit und dem Vaterlande entrissen.

Geboren im Mai 1850 als Sohn des Herrn Lehrer Marzer in Gamprin, erhielt er seine höhere Vorbildung an den Gymnasien in Feldkirch und Einsiedeln. Seine akademischen Studien machte er größtentheils in Innsbruck, woselbst er auch zum Doktor der Medizin graduirte. Nach vollendeten Berufsstudien ließ er sich als Arzt in seiner Heimath nieder und oblag dort, so lange es sein Gesundheitszustand einigermaßen erlaubte, seinem Berufe. Er fand als tüchtiger und gesuchter Arzt einen lohnenden und größeren Wirkungskreis.

Das Vertrauen des Volkes berief ihn auch vor 3 Jahren als Abgeordneten in den liechtensteinischen Landtag, welcher seine Fähigkeiten auch in Sachen des öffentlichen Volkswohles wiederholt durch Erwählung zum Vizepräsidenten, Landesausschussmitglied und zum Landeschulrath eehrte.

So ist es denn begreiflich, daß das frühzeitige Hinscheiden des verehrten Verstorbenen nicht nur von Denjenigen, welche ihm als tüchtigem Arzte ihr Vertrauen schenken, lebhaft betrauert wird, sondern auch vom ganzen Lande als Verlust einer für das Allgemeinwohl thätigen Kraft gefühlt wird.

Welch' großer Sympathien der Verstorbene sich erfreute, zeigte sich denn auch in der allseitigen rührenden Theilnahme bei seiner Bestattung. Herr Barrer Häusle von Bendorf sprach vor dem offenen Grabe ernste, tiefbewegte und bewegende Worte zu der zahlreichen trauernden Versammlung und schilderte besonders die christliche Ergebenheit und Frömmigkeit, mit welcher der Verstorbene seine lange und schwere Krankheit ertrug und dem Grabe mit Ruhe entgegen sah.

Wie bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat der Verstorbene in seinem wahrhaft großartigen Testamente den weitaus größten Theil seines namhaften Vermögens allgemeinen Wohlthätigkeitszwecken zugewendet. Der hochherzige Stifter hat zum Zwecke der Erstellung einer Waisenanstalt in Bendorf die Summe von 14,000 fl. nebst den 2 Grundstücken bei der Kirche geschenkt, der Pfarngemeinde Eschen zur Anschaffung eines Hochaltars in die neue Kirche 2000 fl., der Gemeinde Schellenberg zu Kirchen- oder Armenzwecken 2000 fl., der Gemeinde Ruggell zur Anschaffung eines Hochaltars in die neue Kirche 2000 fl.

Mit diesen edeln Vergabungen hat sich der Verstorbene den Ruhm seltener Hochherzigkeit erworben. — Ehre seinem Andenken und Ruhe seiner Asche!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Hafen in Bregenz hat sich abermals ein Schiffsunfall ereignet, worüber dem „Innsbrucker Tagblatt“ aus Bregenz vom 23. v. M. geschrieben wird: Der Dampfer „Habsburg“ kehrte gestern Abend um halb 6 Uhr mit mehreren Passagieren von Friedrichshafen zurück und wollte rücklings in den Hafen einlaufen (um bei der nächsten Ausfahrt das Weiden zu

ersparen), ein Manöver, das von allen anderen Schiffen mit Leichtigkeit ausgeführt wird. Der „Habsburg“ stieß dabei mit dem Rücktheil mit solcher Gewalt an den linken Hafentolo, daß die Rettungsgondel ganz, das Geländer theilweise zerdrückt und das Steuerruder wie Papier gebogen wurde, während von den Mitfahrenden Niemand durch die Gewalt des Stoßes verletzt wurde. Dies geschah bei helllichem Tage und spiegelglattem See. Selbstverständlich ist die Sache Gegenstand strenger Untersuchung. Von verlässlicher Seite hören wir, daß der Steuermann — der sonst als tüchtig und pünktlich gilt — den Kapitän noch rechtzeitig aufmerksam gemacht habe, daß unter diesem Winkel nicht hereinkommen sei, und dennoch habe Letzterer mit voller Kraft „zurück“ kommandirt.

In Wien fand die Fronleichnamsprozession mit dem herkömmlichen Gepränge statt. Der Kaiser, Kronprinz Erzherzog Rudolf, die Erzherzoge Karl Ludwig, Otto, Ferdinand, Großherzog von Toskana, Karl Salvator, Leopold Salvator, Johann, Eugen, Wilhelm und Rainer fuhren um 7 Uhr früh in feierlichem Zuge von der Hofburg nach St. Stephan, wohnten dort dem vom Kardinal Fürst-Erzbischof zelebrirten Hochamte bei und theilnahmen sich sodann an der Prozession. Der Kaiser war hiebei von dem Doyen des Ordens vom Goldenen Vliese, dem ersten Obersthofmeister G. d. C. Prinzen zu Hohenlohe, dann vom Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes, Richard Grafen Belcredi, dem Geheimen Rathe Leo Grafen Thun, dem Garde-Kapitän G. d. C. Alexander Freiherrn v. Koller und dem Oberstkämmerer Ferdinand Grafen Trauttmansdorff, als den Doyens des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, des österreichisch-kaiserlichen Leopolds-Ordens, des österreichisch-kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone und des kaiserlich-österreichischen Franz-Josephs-Ordens, sowie vom General-Adjutanten FML. Freiherrn v. Mondel begleitet. Sämmtliche Würdenträger, die Spitzen der Behörden und Körperschaften nahmen an der Feier Theil. Nach beendigter Zeremonie ließ der Kaiser die ansgerückten Truppen auf dem innern Burgplatze defiliren. Tausende von Zuschauern, darunter viele Fremde, hielten die Fenster und Balkons der Häuser, sowie eigens errichtete Tribünen und die Straßen besetzt, durch welche sich der Zug bewegte.

Schweiz. In Buchs fiel Donnerstag den 4. d. das vierjährige Söhnlein des Herrn Zollkontrolleur Hirt in eine mit gelöchtem Kalk gefüllte Grube und zwar so tief, daß das unglückliche Knäblein bis über den Kopf hinaus versank. Die Frau des Hauseigentümers zog es heraus. Trotz aller angewandten Mittel verschied der Kleine Freitags Nachts.

In Sargans passirte an der letzten Gemeindeversammlung, wie das „Wochenbl. v. Seebezirk und Gaster“ berichtet, ein guter Schwanf. Niemand wollte Vorschläge machen; man hatte, was gewiß selten ist, zu wenig Leute, um die Stellen zu bekleiden. Da stand ein bekannter Spatzvogel auf und sagte: Er möchte sich selbst vorge schlagen und empfohlen haben. Was geschah? Unter Applaus wurde der Mann gewählt.

Aus Rapperswil berichtet man der „N. B. Ztg.“ von der wunderbaren Rettung eines Kindes. Das dritthalbjährige Kind des Sagers Stutz fiel in der Nähe der Säge der Herren Gebrüder Bosphardt in den Bach. Nachdem es etwa 50 Meter weit fortgeschwemmt worden, gerieth es in den Kanal des Kaspar Aepli, der durch darüberführende Straßen etwa 100 Meter

gedeckt ist. Das Kind wurde dann noch ungefähr 10 Meter in den See hinausgetrieben, bis ihm Hilfe kam. Ein schwimmkundiger, junger Mann, Namens Helbling, holte es. In kurzer Zeit war es wieder munter.

Der „St. Galler Stadtanzeiger“ gibt in einer Uebersicht interessante Aufschlüsse über die Steuerbelastung der St. Gallischen Gemeinden im Jahr 1884. Von jedem Hundert Franken des Steuerkapitals wurden an Polizei- und Armensteuern erhoben: 5 Rp. in Schänis, 8 in Sevelen, 10 in Sargans und Schmerikon, 12 in Flum, 13 in Kaltbrunn, 15 in Goldach, 18 in Marbach, Mühlen, 20 in Grabs, Buchs, Nieden, Ernetschwil, Degerheim, 24 in Gams, 25 in Wartau, Wefen, Uznach, Wyl, Stein, 26 in Quarten, Wittenbach, Tübach, 28 in Wallenstadt, 30 in Tablat, Rheineck, Balgach, Eichberg, Gommiswald, Lütisburg, Oberuzwil, Gofau, 33 in Häggenschwil, 33.5 in St. Gallen, 34 in Mels, Benken, 35 in Krummenau, 36 in Mörtschwil, 37 in Jona, 40 in Altstätten, Kagaz, St. Gallenkappel, Genau, Oberhelfenswil, Kirchberg, Zuzwil, Andwil, 41 in Rorschach, 45 in Berneck, Alt St. Johann, Niederhelfenswil, Straubenzell, 46 in Waldkirch, 50 in Steinach, Rebstein, Oberriet, Sennwald, Amden, Neßlau, Lichtensteig, 51 in Niederbüren, 55 in Rütli, Wildhaus, Peterzell, Konchwil, Gaiserswald, 59 in Wilters, 60 in Thal, Au, Mosnang, 65 in Pfäfers, Rapperswil, Ebnet, Rappell, Brunnadern, Flawil, Bronschhofen, 66 in Berg, 69 in St. Margarethen, 70 in Büttschwil, 72 in Wattwil, 73 in Hemberg, 75 in Rorschacherberg, 80 in Krinau, Mogelsberg, Diepoldsau, Eschenbach, 90 in Santschwil, 95 in Untereggen, Oberbüren, 125 Rp. in Goldingen.

Uebelbelohnte Gastfreundschaft. Eines Abends kam ein reisender Handwerksbursche auf das Banerigut des Hrn Heeb in Steinegg (Appenzell J.-Rh.) und bat um ein Nachtlager. Dieses wurde ihm freundlich gewährt. Ein gutes Abendbrod erhielt der Bursche noch und auf dem Kanapee fand er, nachdem die Hausgenossen sich zur Ruhe begeben, ein weiches Lager. Morgens aber erwachte der edle Fremdling vor seinem Hausherrn. Da er vielleicht vermuthete, zu lange auf das Frühstück warten zu müssen, spickte er sich seine Reisetasche mit einem wackern Stück gedörrten Fleisches, zog ein paar schöne Schuhe an, die gerade unter dem Ofen standen und besser zu schnellem Marsche sich eigneten als seine alten und damit er auch nach der „Zeit“ und den Umständen sich richten könne, nahm er noch die Taschenuhr von der Wand und so zog unser Fremdling wohl ausgerüstet um 3 Uhr aus und setzte seine Wanderschaft fort, auf Nichtwiedersehen und ohne seinem Hausmeister Abschied zu sagen.

In Zürich werden Versuche mit Straßepflaster aus Holz gemacht. Dasselbe besteht aus kreosotirten Fichtenpflocken auf einer mit Theer versehten Unterlage von Beton. Die Fugen werden mit Zementmörtel ausgegossen, so daß nirgend's Feuchtigkeit eindringen kann. Das Pflaster gestattet ein sehr geräuschloses Fahren.

Basel. Um das Bahnpersonal zu vermindern, soll die Centralbahn den bleibenden Wärtern Velocipedes verschaffen, um größere Strecken in möglichstster Schnelligkeit besorgen zu können; in Bayern sei ein Gleiches bei den Verwaltungstruppen der Fall und in Amerika profitiren die Metzger dieses Möbel, das Fleisch an ihre Kunden zu vertragen, wie auch die Doktoren und Telegraphisten davon Gebrauch machen.

Basel, 8. Juni. (12 Personen ertrunken.) Von